

MÜLLER, zwei von CH. DARWIN, zwei von L. NOIRÉ. Man kann schon aus dieser Aufzählung, aus dem veralteten und einseitigen Quellenmaterial, den Schluß ziehen, daß es sich nicht sowohl um Förderung der im Titel bezeichneten Probleme handelt, als vielmehr darum, das Interesse für linguistische Fragen überhaupt in Frankreich zu wecken und zu verbreiten. Wenn MAX MÜLLER, wie der Verf. in der Introduction angiebt, in Frankreich noch beinahe unbekannt ist, so kann das Buch in dieser Hinsicht allerdings von Nutzen sein. Der Verf. sollte jedoch hierbei nicht stehen bleiben, sondern nunmehr seine Feder einer schwierigeren, aber auch lohnenderen Aufgabe widmen: er sollte das große Werk von WUNDT über die Sprache seinen Landsleuten zugänglich machen. Er würde dabei lernen, daß manche der Probleme, mit denen MAX MÜLLER nur geistreich spielt, inzwischen bereits eine befriedigende Lösung wirklich gefunden haben. Man kennt das Geschick der französischen Autoren, auch schwierige und trockene Gegenstände in anziehender Form darzustellen. Der Verf. besitzt dieses Talent in reichem Maße, und er würde darum mit einem solchen Versuche auch in Deutschland Leser und Anerkennung finden.

LIEBICH (Breslau).

E. MURISIER. **Le fanatisme religieux: Étude psychologique.** *Rev. philos.* 50 (12), 561—593. —1900.

Verf. nimmt in der vorliegenden Abhandlung den Historikern ein Stück Arbeit ab. Die Psychologie war um so berechtigter, sich des Themas zu bemächtigen, als die Untersuchungen im vorliegenden Falle ins Pathologische hinüberspielen.

Das Phänomen des religiösen Fanatismus ist bisher sowohl von den Psychologen als von den Alienisten nur stiefmütterlich behandelt worden. Man unterscheidet zwei Perioden des religiösen Wahns, erstens die der Depression, nämlich Angst, Zweifel, Teufelerscheinungen, zweitens die der Exaltation, nämlich Hallucinationen, Weltfeindschaft, Theomanie u. s. w. KRAFFT-EBING rubricirt diese Kranken unter die Degenerirten, als Leute von schwachem Geiste, welche unfähig sind, sich das moralische Element der Religion zu eigen zu machen.

Die normal Religiösen leben ein inneres und äußeres Leben, sie fühlen und handeln, ihre seelischen Zustände befinden sich im Gleichgewicht. Es sind dies die Activ-Religiösen. Bei ihnen würde der Mangel an Berührung mit der Außenwelt unangenehm empfunden werden. Bisweilen verwandelt jedoch die Anpassung an die Außenwelt auch einen Contemplativen in einen Activen. Anders der Mystiker, der Contemplative. Er will nur ein innerliches Leben führen. Er verliert auf diese Weise die Gefühle für Familie, Staat u. s. w. Da er seine inneren Affectionen nicht zu ordnen vermag, so eliminirt er sie mit Hülfe der Religion.

Dieselben Erscheinungen wie der Mystiker zeigt der Fanatiker: Perversion der moralischen und religiösen Neigungen, Ascetentum, Bedürfnis nach einer Richtung, Visionen, Exstase. Das Ascetentum bildet gleichzeitig ein Zeichen und eine Ursache der Umwandlung des religiösen Gefühls. Besonders erwähnenswerth ist die Eliminirung des Gefühls für die Familie.

Dafür aber sucht er Anschluss an eine Gesellschaft Gleichgesinnter. Der Fanatiker findet den Frieden in einem socialen Medium, wo dieselben Suggestionen in fortgesetzter Wiederholung ihn aufrecht erhalten, d. h. in einer grösseren oder kleineren Gesellschaft, die absolut gleichförmig und beständig ist. Nach der Ansicht der Fanatiker erfüllt die Religion ihre psycho-socialle Pflicht auf dreifache Art, indem sie erstens die Glaubenssätze, zweitens die Handlungen und die Führung, drittens die Gefühle und Dispositionen der Mitglieder der Gemeinschaft uniformirt. Das Streben nach Gleichförmigkeit offenbart sich in dem Kampfe gegen die Häresieen. Der Fanatiker führt selbst gegen die am allerwenigsten gefährlichen Meinungen Krieg und zwar nur deshalb, weil sie innerhalb seines Milieus Unterschiede herbeiführen. Er glaubt dabei als Werkzeug Gottes zu handeln. In summa wird die religiöse Idee bei ihm zu einer socialen Kraft, weil der Fanatiker das Bedürfnis spürt, dem Medium angepasst zu bleiben, das seiner Ansicht nach von einer höheren Macht beschützt wird, und in dessen Mitte er Ruhe und Frieden findet.

Eine der häufigsten Beobachtungen ist, dass überall, wo der Einfluss der Religion verschwindet oder sich abschwächt, Zerfall eintritt. Umgekehrt übt die religiöse Idee einen Druck aus auf die Glaubenssätze, Acte und Gefühle. Die Religionen begünstigen die mittelmässigen Menschen d. h. diejenigen, welche als Nachahmer Anderer die Urtheile und Gefühle seines Milieus absorbiren und auf diese Weise einen Repräsentanten derselben darstellen. Der Fanatismus entwickelt sich bisweilen bei relativ gesunden und normalen Menschen, bei schwachen Geistern tritt er mit um so grösserer Heftigkeit auf. Der Fanatiker zerstört Alles, was ausserhalb seines kirchlichen Ichs bleibt.

GISSLER (Erfurt).

H. TAINE. **De la volonté: Fragments inédits.** *Rev. philos.* 50 (11), 441—480. 1900.

Der Genuss einer rein psychologischen Arbeit d. h. rein psychologischer Analysen wird Einem in der Jetztzeit, wo die Psychologie auf möglichst viele angrenzende Gebiete sich zu verbreiten strebt, seltener geboten. Um so freudiger begrüßen wir die Veröffentlichung der vorliegenden psychologischen Fragmente aus dem Nachlasse des berühmten Gelehrten, wenn auch ihr Inhalt nicht so bedeutend ist wie der anderer Arbeiten TAINE'S.

Es sind eine Reihe von Einzeluntersuchungen. Die bezüglichen Themata des ersten Theiles fasst T. unter der Ueberschrift *Conflit des tendances* zusammen: 1. Vergleich von Empfindungen mit Empfindungen. Man kann Denkempfindungen (*sensations cognitives*) von impulsiven Empfindungen unterscheiden. An letztere ist alles Impulsive, vor allem Vergnügen und Schmerz gebunden. Das eigentliche Wesen des organischen Individuums ist im System der impulsiven Nerven concentrirt. Die Denknerven sind nicht die Repräsentanten des Organismus, sondern sie gehören zu der Function, durch welche äussere Objecte zu Bildern werden. Die impulsiven Nerven dagegen repräsentiren den Organismus in seinen Beziehungen zum Bewusstsein. 2. Empfindungen verglichen mit Bildern und abstracten Ideen. Die russischen Soldaten legten sich in den Schnee